

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 148.

Freitag den 28. Juni 1889.

VII. Jahrg.

Abonnements

auf die „Thorner Presse“ pro III. Quartal 1889 nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbrieftträger und wir selbst.

Die „Thorner Presse“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, am Wochenschluß mit einer „Illustrirten Beilage“, und kostet pro Quartal 2 Mark inkl. Postprovision.

Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

Graf Kalnoky über die politische Lage.

Im Budgetausschusse der österreichischen Delegation gab der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky eine Darlegung über die politische Lage, worüber der offiziöse Telegraph wie folgt berichtet:

Graf Kalnoky erklärte, die heutige journalistische Berichterstattung sei so ausgedehnt und häufig auf so vollkommene authentische Quellen gestützt, daß Niemand von ihm besondere Enthüllungen unbekannter Thatsachen erwarten könne. Seine Aufgabe sei, Klarheit und hoffentlich Beruhigung in die vorwiegenden pessimistischen Anschauungen zu bringen. Er erachte den Frieden entschieden nicht für gefährdet, obwohl die Lage sich ebenso wie zum Besseren, auch zum Schlechteren wenden könne. Die Bedeutung der jüngsten Ereignisse an der Südostgrenze werde übertrieben. Aus der leidenschaftlichen Haltung, welche die heutige rumänische Regierung einnahm, so lange sie in der Opposition war, dürfe nicht Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn geschlossen werden. Die Rumänen seien vor Allem gute Patrioten. Das gegenwärtige Kabinet habe bisher keinen Anlaß zu Klagen gegeben; Rumänien sei zu stolz auf seine erlangte Unabhängigkeit, um dieselbe leicht und grundlos aufzugeben.

Das gegenwärtige Aufschäumen jahrelang verhaltener Leidenschaften in Serbien sei eine erklärliche Folge des eingetretenen Thronwechsels und gleichzeitigen vollkommenen Parteiwechsels. Oesterreich-Ungarn müsse dem Prinzip der Nichtmischung in die inneren Verhältnisse der Balkanvölker, welchen mit Rücksicht auf ihre Jugend ein gewisser Spielraum zu gönnen sei, mit der Ruhe des Stärken treubleiben und eher mit Wohlwollen und Nachsicht urtheilen. Die Versicherungen der serbischen Regierung fänden hier wohlwollende Aufnahme, doch müsse sich erst zeigen, ob sie die Autorität ihrer Stellungen voll behaupten und dieselbe im Interesse der friedlichen Entwicklung Serbiens einsetzen. Die Lage sei vor Eintritt der Regierungswechsel in Bulgare und Belgrad nicht minder unsicher gewesen als heute und wäre nach etwaigem Umschwunge in umgekehrter Richtung nicht sicherer. Oesterreich-Ungarn müsse die Ruhe einer Großmacht bewahren und seine günstige Stellung behaupten. Das Verhältnis zu Deutschland sei über jeden Zweifel erhaben; der Freundschaftsbund werde binnen Kurzem durch die Begegnung der beiden Monarchen neu bekräftigt. Mit Italien fehlten allerdings die langjährigen historischen Verbindungen wie mit Deutschland; er sei überzeugt, die feindselige Hege in Italien werde mit der Zeit an Einfluß verlieren. Oesterreich-Ungarn besitze an Italien in jeder Beziehung einen ebenso sicheren Bundesgenossen,

als Italien an Oesterreich-Ungarn. In der Vertretung der eigennützigen Politik im Oriente und des dortigen Rechtszustandes werde Oesterreich-Ungarn nicht ohne die Unterstützung gleichgesinnter Mächte bleiben. Es sei kein Staat vorhanden, Rußland eingeschlossen, mit welchem die Monarchie nicht in freundschaftlichen, ganz normalen Beziehungen stände.

Politische Tagesschau.

Kaiser Wilhelm erwiderte bei dem Paradebater in Stuttgart auf den vom König Karl auf ihn ausgebrachten Toast: „Gestatten Eure Majestät, daß Ich zugleich im Namen der übrigen hier versammelten Bettern und Verwandten das Wort ergreife und unsere innigsten Glückwünsche zu dem heutigen Feste darbringe. Es ist ein Vorrecht des deutschen Volkes, daß die deutschen Stämme mit ihren Fürsten in Freud und Leid verbunden sind. Insbesondere hat das schwäbische Volk seinen alten Ruhm und seine Anhänglichkeit an sein angestammtes Fürstenthum in diesen Tagen aufs Neue glänzend bewährt. Wir deutsche Fürsten, die Wir solidarisch mit einander fühlen, freuen Uns mit Euren Majestäten dieses schönen Festes. Möge es Eure Majestät vergönnen sein, daß Ihr Volk fest, furchtlos und treu zu Ihnen und Ihrem Hause bis in die fernsten Jahrhunderte halten möge. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten und Ihres ganzen Hauses.“

Dem „Frankfurter Generalanzeiger“ zufolge würde der Kaiser nach dem Besuche in England mit einem Geschwader nach dem Mitteländischen Meere gehen und Italien besuchen. Von Neapel aus solle dann die Weiterreise nach Griechenland erfolgen. Die in der Presse aufgetauchten Zweifel an einer italienischen Reise des Kaisers seien nicht begründet.

Der Budgetausschuss der österreichischen Delegation hat nach eingehenden Erklärungen des Grafen Kalnoky über die politische Lage (die wir an anderer Stelle wiedergeben) das Budget des Auswärtigen mit unbedeutenden Aenderungen angenommen.

In Steyr und Klado ist jetzt wieder die Ruhe unter den Arbeitern hergestellt, nachdem die Hauptunruhestifter — in Klado etwa 100 Personen — eingesperrt worden sind. Die in Klado von der zügellosen Menge geraubten Gegenstände sind durch Hausdurchsuchungen zum Theil wieder beschafft worden. Die beiden bei dem letzten Tumult in Klado Erschienenen waren 7 und 10 Jahre alte Kinder von Hüttenarbeitern, die in's Gedränge gerathen waren. Der ganze Aufruhr soll schon seit langer Zeit von unzufriedenen Sozialdemokraten vorbereitet gewesen sein.

Im englischen Unterhause erklärte am Dienstag der Unterstaatssekretär Ferguson, die Regierung habe keine Nachricht, daß Rußland eine neue Kohlen- und Flottenstation auf der Deor-Insel, im nördlichen Stillen Ozean, besetzt habe. Ferguson theilte ferner mit, daß nach eingegangenen Berichten aus Kairo eine bedeutende Streitmacht gegen Wady Halfa vorrückte. General Greenfell erachte es deshalb für zweckmäßig, selbst nach Wady Halfa zu gehen. Die britischen Truppen werden in Bereitschaft gehalten, nöthigenfalls ebendorthin zu marschiren.

Beretreter der russischen Regierung sind einer Privatmeldung zufolge in Brüssel eingetroffen, behufs Verhandlungen über eine neue tausend Millionen Franks betragende Anleihe.

In der französischen Deputirtenkammer verlangte vorgeleitet der Boulangist Laguerre die Regierung über die parlamentarische Unverletzlichkeit der Abgeordneten zu interpelliren und zwar anlässlich der Verhaftungen Déroulèdes, Laifant's und des Interpellanten. Nach kühnlicher Debatte, in welcher der Monarchist Lejeune die Republikaner Kanailen nannte, worüber es beinahe zur Prügelei gekommen wäre, wurde die Interpellation bis nach Erlebigung des Budgets und des Armeegesetzes verschoben.

Französischen Blättern geht aus Madrid die seltsame telegraphische Mittheilung zu, mehrere Deputirte der Cortes hätten die Aufmerksamkeit des spanischen Kriegsministers darauf hingelenkt, daß der Sultan von Marokko auf seiner Reise nach Tanger von beträchtlichen Streitkräften begleitet werde, während die Garnisonen der benachbarten spanischen Plätze unzureichend wären. Der Kriegsminister ertheilte hierauf, wie weiter gemeldet wird, den Bescheid, daß er das Nöthige veranlassen werde, um diese Plätze vor jedem Handstreich zu sichern. Es darf überraschen, daß ernsthaftere französische Organe, wie der „Temps“, solche abenteuerlichen Meldungen an hervorragender Stelle enthalten, während doch angenommen werden muß, daß der Sultan von Marokko weit eher kriegerische Operationen von Seiten Spaniens befürchten muß, als dieses von Seiten des Sultans.

Die Russen besetzen Riga durch vorgeschobene Forts. Zugleich erhalten die Polen folgenden Abgabebrief auf ihre Zukunftshoffnungspläne: Die Russen haben einen klar und deutlich vorgezeichneten Weg, den sie in der Politik unabänderlich und energisch verfolgen müssen, nämlich das Prinzip eines einheitlichen Staates mit einem Alleinherrscher an der Spitze. Die Polen mögen dagegen thun, was sie wollen und können. Sie mögen ihre geheimen Berathungen über die zukünftige Entwicklung der Weltfragen fortsetzen, sich der baldigen Wiederherstellung Polens erfreuen, ihre Sympathien auf dem politischen Markte feilbieten und Demjenigen verkaufen, der ihnen am meisten dafür giebt oder verspricht; aber sie mögen auch wissen, daß es ihnen nicht gelingen wird, den „Moskalen“ anzuführen.

Der junge König Alexander von Serbien hat sich zur Kossowo-Feier nach Krushevo begeben. Ristic nimmt an der Feier nicht Theil und bleibt in Belgrad, angeblich wegen Unwohlseins; doch wird andererseits vermuthet, Ristic bleibe nur zurück, um eventuell geplante Unruhen zu hintertreiben.

Nach in Belgrad eingegangenen amtlichen Berichten sind im Sandjak Nowibazar Unruhen ausgebrochen und dort sämtliche Serben verhaftet worden. Vier Beghs haben den Präsekten verjagt und organisiren nunmehr Freischaren. Zur Wiederherstellung der Ruhe sind zwei türkische Bataillone dorthin entsendet; dieselben kämpfen gegenwärtig mit den von den aufrührerischen Beghs organisirten Bänden.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Nachricht, Rußland habe der Pforte eine Note betreffs Armeniens über-

Saideröslin.

Roman von Eufemia Gräfin Vallestrom.
(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ich werde es nicht mehr sein und mich zu bezwingen lassen“, sagte Rose so fest und sicher, daß Hochfelden vor sich ward, was sie sich einbildet.“ — Rose hatte diese Worte verstanden.

„Ich glaube, Sie beurtheilen mich recht“, sagte sie.

„Nun wohl“, fuhr Frau v. Hochfelden fort, „gefetzt also, welche Gott diesen harten Brot mit der Seelenstärke und Kraft, die Sie den Leuten verleiht, die es selbst mit dem „feindlichen Leben“ aufnehmen müssen. Für Sie giebt es noch andere Hindernisse. Sie sind sehr jung.“

„Dieser Fehler bessert sich mit jedem Tage“, erwiderte Rose lächelnd.

„Dann sind Sie wirklich zu — zu hübsch für eine solche Stellung. Der Schutz, den der Mensch sich selbst gewährt, ist wenn der Beste, und von Leuten, die nur tugendhaft bleiben, dennoch —“

„Vater nannte mich nicht umsonst „Saideröslin.“ Ich habe meine Dornen und kann stechen.“

„Und dann, liebes Kind, das schwerste Hinderniß für Sie ist Ihr Titel. Wer wird sich eine „Baronesse“ in's Haus nehmen! Man knüpft an diesen Titel gleich die Vorstellung einer prächtigen Person, man möchte ihr besondere Rücksicht entgegenbringen und man will doch nicht, man fühlt sich neben der Gesellschaftin benezt und genirt, besonders, wenn man selbst ein Adel nicht angehört, und thut man dies, so ist die arme Gesellschaftin, die man bezahlet, stets eine Art Vorwurf, ein Stein des Anstoßes — ich kenne das aus Erfahrung.“

„Ich habe auch daran gedacht“, erwiderte Rose, „und ich will daher in einem fremden Hause die „Baronesse“ ab und

einen einfachen bürgerlichen Namen anlegen. Hab' ich nun Ihre Bedenken alle beseitigt, meine Freunde?“

„Sie haben sie nur bekämpft, liebes Kind! Aber wir sind nicht überzeugt.“

„Und wenn ich“, setzte Hochfelden hinzu, „wenn ich nun, als der von Ihrem trefflichen Vater für Sie ernannte Vormund, ein Veto einlege gegen ihren Entschluß?“

„Das werden Sie nicht, ich weiß es“, sagte Rose freundlich, „denn ich gedenke ja nur im Sinne meines Vaters zu handeln. Wäre ich ein einfaches, bürgerliches Mädchen, so müßte ich eben hinaus in die Welt, um meine Schwingen zu versuchen, während ich jetzt freiwillig thue, was mir eben dieser stolze Sinn, den Sie mir vorwarfen, zu thun heißt.“

„Ach, Rose, Rose, Sie wissen nicht, was Sie thun“, rief Frau von Hochfelden ängstlich. „Rudolf“, wandte sie sich an ihren Mann, „Rudolf, lege doch Dein Veto ein, ich bitte Dich!“

Hochfelden klopfte erst seine kleine, eben ausgebrannte Pfeife aus, steckte sie sorgfältig in ihr Futteral und sagte dann bedächtig: „Nein, ich werde das nicht thun. Des Menschen Wille ist kein Himmelsreich. Mag unsere liebe Mündel denn hinaus fliegen in die Welt und ihre jungen Schwingen probiren, wie weit dieselben sie tragen. Werden ihr die Flügel matt und wollen die vielgerühmten Dornen des Saideröslins nicht mehr ordentlich stechen, dann mag das feste Vögelein zurückfliegen in sein Nest — wir wollen es stets mit offenen Armen empfangen!“

— Rose trat mit glänzenden Augen vor Hochfelden hin und reichte ihm beide Hände.

„Herzlichen Dank“, sagte sie laut und fest, „herzlichen Dank für Ihre Worte! Aber fürchten Sie Nichts — ich bin nicht so zag, daß der erste beste Windstoß mich zurückführen könnte in's warme Heim.“

„Ei, wie tapfer, Saideröslin.“

„Tapfer?“ sagte sie lächelnd, „nun, ich bin ja meines Vaters Tochter! Nulla me terrent ist der Wahlspruch unseres Wappens. Nein, nein, gewöhnliche Widerwärtigkeiten des

Lebens werden mich nicht verschrecken — es müßte etwas sehr, sehr Ernstes sein.“

„Wenn mein Kranz verblüht —“

„Wenn mein Herz gebrochen —“

„Dann hab' ich Wiederkehr versprochen.“

regirte Frau v. Hochfelden aus Hans Heiling, und setzte hinzu: „Nun, soll es nur unter der Bedingung geschehen, dann mag ich Sie niemals wiedersehen, lieb' Saideröslin.“

Indem näherte sich ein Diener der Betanda mit den eben angelangten Postfächern. Hochfelden nahm ihm gleich die Zeitung ab und las daraus rasch hintereinander vor.

„Gesucht werden Bonnen, Kindergärtnerinnen, Kutscher, verheirathet und unbewehrt, Gärtner, Gouvernanten, Köche, Kammerjungfern, Küchensungen — das ist nichts für Sie, Rose. Alles nichts. Wir müssen Sie extra in die Zeitung rücken lassen: Eine junge Dame von angenehmem Aussehen u.“

„Muß das dabei stehen?“ fragte Rose verwundert.

„Oh, ja, ich denke“, sagte Hochfelden, und setzte hinzu: „Ah, ah, hören Sie, hier steht's mit gesperrter Schrift: „Für eine ältere Dame aus dem Patrizierstande wird unter vortheilhaften Bedingungen eine Gesellschafterin gesucht, welche neben der Kenntniß der englischen und französischen Sprache auch angenehm vorzulesen versteht. Damen, welche auf die Stelle reflektiren, werden gebeten, sich bei Frau von Willmer in St. vorzustellen.“

„Das ist etwas für mich“, rief Rose lebhaft, „ich gehe in's Patrizierhaus.“

„Willmer — Willmer —“, sagte Hochfelden summend, „wo hab' ich denn den Namen gehört? Ein Willmer stand bei meinem früheren Regiment — es müßte seine Wittve sein, denn er ist todt. Nun meinethwegen, Rose, versuchen Sie es damit.“

„Und Gott gebe Ihnen seinen Segen, liebes Kind“, setzte Frau von Hochfelden hinzu.

Rose beugte sich herab und küßte liebevoll die weiße Hand,

Van Houten's Cacao.

Bester — im Gebrauch **billigster.**

¹/₂ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorräthig.

Auf Grund des § 22 des Reichsgesetzes vom 11. Juli 1887 betreffend die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, sowie der Bekanntmachung des Reichs-Versicherungs-Amtes vom 12. Dezember 1887 und des Ministerialerlasses vom 16. Dezember 1887 (Amtsblatt für 1888, Nr. 1 bezw. Nr. 4) wird hierdurch folgende

Bekanntmachung

erlassen.
Alle Privatpersonen (auch Korporationen), welche Bauarbeiten jeder Art, als da sind:

Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Steinhauer-, Brunnenarbeiten, Tünder-, Verputzer-, Weißbinder-, Gypser, Stuckateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirerarbeiten bei Bauten;
Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur bei Bligableitern; Schreiner- (Tischler-), Einleger-, Schlosser- und Anschläger-Arbeiten bei Bauten; Eisenbahn-, Kanal-, Wege-, Stromdeich-, Meliorations-, Entwässerungs-, Bewässerungs-, Drainirungs- und andere Erd-Bauarbeiten; Ofenlegen, Tapezieren (Tapetenankleben), Stubenbohlen, Anbringung, Abnahme und Reparatur von Wetterrouleaux (Marquisen, Falousien) u.

als Unternehmer d. h. für eigene Rechnung aber nicht gewerbmäßig ausführen, sind verpflichtet, falls die Ausführung jener Arbeiten, einzeln genommen, mehr als sechs einzelne Arbeitstage erfordert, dem unterzeichneten Magistrat längstens binnen 3 Tagen nach Ablauf eines jeden Monats eine Nachweisung nach Maßgabe des unten abgedruckten Formulars einzureichen. — Zur Einreichung der Nachweisung ist der Unternehmer der Bauarbeit oder sein gesetzlicher Vertreter verpflichtet.

Als Unternehmer im Sinne dieser Bekanntmachung gilt Derjenige, für dessen Rechnung die Bauarbeiten ausgeführt werden. —

Es wird dieses mit dem Bemerkten bekannt gegeben, daß die rechtzeitige Einreichung der Nachweisungen durch Ordnungsstrafen bis zu 100 Mk. seitens der unterzeichneten Gemeindebehörde erzwingen werden kann.

Thorn den 28. Mai 1889.

Der Magistrat.

Formular für die Nachweisung.

Staat
Bezirk der höheren Verwaltungsbehörde
Bezirk der unteren Verwaltungsbehörde
Gemeinde (Stadt-) (Guts-) Bezirk

Nachweisung.

der im Monat 18 ausgeführten Regie-Bauarbeiten, zu deren Ausführung mehr als sechs Arbeitstage thätiglich verwendet worden sind.
(§ 22 des Bauunfallversicherungs-Gesetzes.)

- Vor- und Zuname, Stand und Wohnung des Unternehmers
- Art der Bauart (Baufstelle)
- Gegenstand der Bauarbeit
- Art des Betriebes
- Ist die Arbeit schon im vorvergangenen Monat begonnen worden? (Ja oder Nein.)
- Ist für den vorvergangenen Monat schon eine Nachweisung vorgelegt worden? (Ja oder Nein.)
- Ist die Bauarbeit beendet? (Ja oder Nein.)
- Wenn die Bauarbeit noch nicht beendet ist, wird sie im laufenden Monat fortgesetzt werden? (Ja oder Nein.)

- z. B. Neubau eines Schuppens durch Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeit. Bei mehreren Arbeitszweigen ist der Hauptarbeitszweig zu unterstreichen.
- z. B. Handbetrieb, Betrieb mit Motoren u.
- Die Frage f. ist nur dann zu beantworten, wenn die Frage e. bejaht worden ist.

| Fortlaufende Nummer | Name jeder bei der Bauarbeit beschäftigten Person *) | Geschlecht männlich (m.) od. weiblich (w.) | Art der Beschäftigung jeder Person (z. B. Maurerarbeit, Dachdecken, Brunnen-graben u.) | Zahl der Arbeitstage, welche jede Person geleistet hat (w.) | M. | T. | Zusammenlohn, welcher von jeder Person verdient worden ist. | M. | T. | Vom Unternehmer nicht auszufüllen! Wird von der Versicherungsanstalt ausgefüllt. | Zur Berechnung der hiesiger Gehalts- u. Lohn (S. 25 Abs. 2 d. B. G.) | Sonn-Prämientarif ist zu erheben für jede angefangene halbe Markt-Prämie | Zu entrichtende Prämie | M. | T. |
|---------------------|--|--|--|---|----|----|---|----|----|--|--|--|------------------------|----|----|
| | | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 | I. Im vergan- genen Monat: | | | | | | | | | | | | | | |
| 1 | Schulze | m. | Maurerarbeit | 8 | 4 | — | 32 | — | | | | | | | |
| 2 | Müller | m. | Zimmerarbeit | 6 1/4 | 3 | 60 | 22 | 50 | | | | | | | |
| | II. Im vor- vergangenen Monat ***) | | | | | | | | | | | | | | |

*) Die Personen, welche mit derselben Art von Bauarbeit beschäftigt waren, sind thunlichst unmittelbar nach einander vorzutragen, z. B. zuerst alle, welche mit Maurerarbeit beschäftigt waren, dann diejenigen, welche Zimmerarbeiten ausgeführt haben u.
**) Auch halbe und Viertel-Arbeitstage sind anzugeben.
***) Hier ist nur dann etwas einzutragen, wenn die Arbeit schon im vergangenen Monat begonnen, aber für denselben eine Nachweisung nicht vorgelegt worden ist. (Datum.) (Unterschrift des zur Vorlegung der Nachweisung Verpflichteten.)

Der Magistrat der Stadt Thorn beab- sichtigt zwischen der Klosterstraße, dem zweiten Gasbehälter, dem Hof der Marienkirche und dem Hinterhause Nr. 294 (Büffe) einen dritten Gasometer (Gasbewahrungsanstalt) für die hiesige Gasanstalt zu errichten. Dieses Vorhaben wird hiermit mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Proto- koll anzubringen. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.
Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen im diesseitigen Bureau während der Dienst- stunden zur Einsicht aus.
Thorn den 24. Juni 1889.
Der Landrath.
gez. Krahrer.

Vom 1. Juli ab, wird in dem Geschäfts- lokale des Blumenhändlers Herrn Gohl, Schuhmacherstraße 346/7, eine amtliche Ver- kaufsstelle für Postwertzeichen eröffnet.
Thorn den 26. Juni 1889.

Kaiserliches Postamt 1.
Dobberstein.
Elegante und gutstehende
Herren-Garderobe
liefert billig
Gniatczynski,
THORN.
Seglerstraße 144, 1 Tr.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämtliche Bestand meines bedeutenden Lagers in:

Sommer- u. Winter-Anzug- u. Paletot-Stoffen
Tuchen, Buckskins u.

zu jedem annehmbaren Preise.

Anzüge nach Maß unter Garantie für guten Sitz.

H. Hoenke,

Altstadt. Markt 156.

P. P.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Kupferschmied

hier selbst niedergelassen habe, und alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, für Brenne- reien, Brauereien, Spritz-, Zuder- und Mineralwasserfabriken, Destillationen u., sowie Eisenrohrleitungen aller Art,

übernehme.

Meine langjährigen Erfahrungen sichern beste Ausführung der mir übertragenen Arbeiten zu, und bitte ich, mich mit Aufträgen beehren zu wollen.

Richard Kretschmer,
Zunkerstraße Nr. 253.

Vom 1. Juli d. J. ab verlege ich mein Geschäft nach meinem Hause

Baderstraße Nr. 55.

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Der zu morgen an- stehende Verkauf der Jagdflinten und Revolver ist auf- gehoben.

Thorn den 27. Juni 1889.
Nitz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Die noch zur Konkursmasse von C. Wunsch gehörigen Sachen:
Tische, Stühle, 1 Buffet, Sopha's, Betten, Wäsche, Gläser, Porzellan, Küchengeräte u. s. w.

sollen am
Dienstag den 2. Juli cr.
von Morgens 10 Uhr ab Nachstr. 49
meistbietend verkauft werden.
M. Schirmer, Verwalter.

Volksbibliothek.

Die alljährliche Revision derselben beginnt am 30. Juni d. J., und sind bis dahin die rückständigen Bücher an den Bibliothekar abzuliefern. Sie bleibt geschlossen bis zum 31. Juli.

Thorn den 24. Juni 1889.
Das Kuratorium
der städtischen Volksbibliothek.
gez. Hirsch.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Oeffentl. Schlußprüfung
(9. Kursus)
Sonntag den 30. Juni cr.
Vormittags 11 Uhr.

Neuer Kursus

beginnt am 5. August.
Anmeldungen nehmen entgegen
K. Marks, Julius Ehrlich,
Schillerstrasse 429. Seglerstr. 107.

Bergmann's Karbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 30 und 50 Pf. bei
Adolph Leetz.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Versorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“ (14. Auflage) Preis 1 Mark in Briefmarken.

Echt Holländ. Cacao

ausgemoggen per Pfund Mk. 2,40, in Blech- dosen per Pfund Mk. 3.
Garantirt mehlfreie
Vanille-Bruch-Chocolade
von 1 Mk. per Pfund an, offerirt
die erste Wiener Kaffee-Rösterei
Neust. Markt 257.

Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkon-Gitter

fertigt als Specialität die
Bau- und Kunst-Schlosserei
von
F. Radeck,
Möcker bei Thorn.

Nähmaschinen!

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme werden prompt und billig aus- geführt bei
A. Seefeld, Gerechestr. 118.

Großfrüchtige Johannis- und Himbeeren, sowie grüne Wallnüsse

(jezt Einmachzeit) zu haben im
Botanischen Garten.
Auf sogleich suche ich einen unv. ev.
Schmiedegezellen,
welcher als Kavallerist in der Regiments- schmiede gewesen oder einen Kursus in der Fußbeschlagschmiede absolvirt hat. Nur Solche, welche gute Zeugnisse haben, wollen diese in Abschrift einreichen. Eine spätere Verheirathung kann zugesichert werden.
Griewe, Post Unislaw.
Meyer zu Bexten.

Ein tüchtiger Schmied

(Schirmmeister), sowie
3 Schlossergezellen
finden bei hohem Lohn dauernde Be- schäftigung bei
F. Radeck, Schlossermeister,
Möcker.

M. Zim. u. Burschengel. z. v. Bankstr. 469.

Die von Herrn Major Ziemer bewohnte Parterre-gelegenheit, Katharinenstr. Nr. 192, bestehend aus 6 Zimmern, Pferdestall und allem sonstigen Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung von 11—1 Uhr Vorm. und von 5—6 Uhr Nachm.
J. Kauffmann.

Schützenhaus-Garten

A. Gelhorn.
Freitag den 28. Juni cr.
Großes Streich-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 3. Regiments v. d. Maroltz (S. Romm) unter Leitung des Herrn F. Friedländer.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Eintrittsbillets à 10 Pf.

Tivoli.

Freitag den 28. d. M.
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 3. Regiments Nr. 11.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
Von 9 Uhr ab 15 Pf. Jolly.

Handwerker-Verein

Montag den 1. Juli
Abends 8 Uhr
im Garten von Nicola
Concert
von der Kapelle des Pionier-Bataillon. Nur Mitglieder haben Zutritt.

1 Schlossergezellen

verlangt **W. Bengsch, Schlossermeister,**
Schneelee.

Einen Knaben

Sohn achtbarer Eltern, der das Schmiedehandwerk erlernen will, nach Richard Kretschmer, Kupferschmied, Zunkerstraße 253.
Ebenfalls finden tüchtige
Kupferschmiedegezellen
dauernde Beschäftigung.

Eine fast neue Kutscher-Piurce

billig zu verkaufen. Offerten in der dies. Zeitung.

Jagdgewehr

Zündnadel-Zentralfeuer, ohne Schloß (System Teschner), ganz neu, billig zu verkaufen. Off. Off. in der Exp. d. Z.

1 Ulmer Dogge

3/4 Jahr alt, 0,76 Meter hoch, fein gebaut, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ziegel 1. Klasse

Ein großes Lager Kies (groß und klein) an der Weichsel gelegen, hat abzugeben
Malzahn, Schill.

1 Wohnung

Zubehör in der Exp. d. Z. zu erfragen. Offerten mit Preisangabe unter d. Z.

2 Wohnungen

Rüchle und Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Gerechestr. 99 1 Tr. nach vorn. I. m. Z. u. R. 1 Tr. n. vorn. Neust. Markt 1. Brückenstr. 25/6 2 Treppen zu vermieten. Näheres daselbst bei S. Kauffmann zu erfahren.